



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1919

549 (27.11.1919) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-188635](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-188635)

Auch die badische und südwestdeutsche Industrie ist fast ausschließlich auf den Export angewiesen und würde daher eine dauernde Lahmung der deutschen Seeschifffahrt von den unheilvollsten Folgen für die Industrie und das gesamte Wirtschaftsleben Badens und Südwestdeutschlands begleitet sein.

Der Verband Südwestdeutscher Industrieller bittet die Reichsregierung daher, die auf eine wirtschaftliche Eröffnung Deutschlands hingzielenden Forderungen unserer Feinde zurückzuzweifeln.

Amerika und der Lebensvertrag.

Washington, 26. Novbr. (Eig. Drahtber., indirekt.) Präsident Wilson wird am kommenden Samstag mit Senator Hitchcock, dem Führer der Vertragsfreunde, eine Unterredung haben. In politischen Kreisen Washingtons glaubt man allgemein, daß sich der Senat bis zum nächsten Montag, den 1. Dezember, dem Tage seines Wiederzusammentritts bemühen werde, ohne weiteren Verzug zu einer Lösung zu gelangen.

Die Kandidaten für den Präsidentschaftsposten.

Washington, 26. Novbr. (Eig. Drahtber., indirekt.) Senator Warren H. Harding von Ohio ermächtigte die „Chicago Tribune“ zu der Mitteilung, daß er die Kandidatur zum Präsidentschaftsposten angenommen habe. Harding ist Republikaner und war Gouverneur von Ohio. Er kandidierte bereits im Jahre 1910, wurde aber überstimmt. 1915 wurde er Senator und arbeitete mit Erfolg für die Republikaner.

D'Annunzio.

Milano, 26. Nov. (Eig. Drahtber., ind.) Der „Secolo“ meldet, daß Admiral Rizzo wahrscheinlich zurücktreten wird. Die Erklärung dafür dürfte in der Forderung d'Annunzios in Zara und in der Ablehnung durch die Regierung zu suchen sein. Andererseits glaubt der „Popolo d'Italia“ zu wissen, daß die Nachricht von seiner Demission unbegründet sei. Die Frage der Demission Rizzos und die allgemeinen Folgen der Landung d'Annunzios in Zara seien nach Gegenstand der Prüfung des Ministerrats. Einem Korrespondenten des „Daily Express“ äußerte sich d'Annunzio folgendermaßen: Ich könnte, wenn ich wollte, an der Spitze eines Heeres von 600.000 Mann gegen Rom marschieren und ich werde es tun, wenn ich es für gut finde.

London, 26. Nov. (Eig. Drahtber., ind.) Die „Evening News“ veröffentlichte eine Unterredung eines Berichterstatters mit d'Annunzio. Dieser sagte u. a.: Wir, d. h. meine Freiwilligen, werden die Städte besetzen, die uns durch den Londoner Geheimvertrag zugesprochen wurden. Ich bin der Ansicht, daß diese Städte von großer Bedeutung für unser Vaterland sind. Ich werde auch alles tun, was in meinen Kräften steht, um Montenegro zu befreien und zwar einfach deshalb, weil ich überschwebt werde mit Boschiern, in denen Montenegro in Cetinje oder in Frankreich mich beschwören, doch so bald als möglich zu intervenieren. Es ist in gut unterrichteten Kreisen bekannt, daß die Serben im Besitz der Montenegro seiner Nationalität zu berauben. Ich werde die Städte einnehmen und mich festsetzen, wie ich mich in Flume festgesetzt habe, und man wird uns nur mit Waffengewalt vertreiben können.

Demission Tittons.

Rom, 26. Nov. (WB.) Die vom Minister des Äußern Tittoni angelegte Demission wurde angenommen und Senator Scelajco zu seinem Nachfolger ernannt.

Die Unruhen in Ägypten.

Kairo, 26. Nov. (WB.) Das ägyptische Nationalkomitee hat an die „Humanität“ ein Telegramm geschickt, in dem es gegen das Vorgehen der englischen Truppen gegen die friedliche Bewegung des ägyptischen Volkes zur Erlangung seiner Unabhängigkeit protestiert. Seit neun Monaten sieht das Blut des ägyptischen Volkes, werden Ägypter deportiert oder ins Gefängnis geworfen. Das Elend breitet sich über das ganze Land aus, aber trotzdem haben die Ägypter in dem Kampf um ihre Unabhängigkeit fort. Es ist die Forderung des Nationalkomitees, die nur eine friedliche Revolution sein sollte. Das Komitee fordert den Rückzug der englischen Truppen und die Freilassung der politischen Gefangenen. Der Präsident der ägyptischen Delegation richtete ein Telegramm an den britischen Botschafter, in dem er sagt, die Ägypter seien Gegenstand harter Behandlung seitens der englischen Behörden. Alles verzieht den letzten Entschluß des ägyptischen Volkes, die britische Beherrschung niemals anzunehmen. Er beschwört Wilson, das ägyptische Volk zu unterstützen.

Die Lage in Rußland.

o. s. Es ist nicht ganz leicht, von den Vorgängen in Rußland — dem Zusammenbruch des Bernadtschen Unternehmens, der leider Tausende und Abertausende deutscher Soldaten in Mitleidenschaft zog — ein klares Bild zu gewinnen. Die Erzählungen der Flüchtlinge, die Hals über Kopf nur um das nackte Leben zu retten, das Land verlassen haben, vermögen es nicht zu vermitteln. Direkte Nachrichten fehlen seit ein paar Tagen völlig. Was bleibt, sind vielfach einander widersprechende, teils aus Freude an der Sensation, zum Teil auch in bewußter Tendenz gefärbte Meldungen der ostentativsten Presse, die auf Unwegen über den einen oder anderen neutralen Weg hier eintreffen. Von vertrauenswürdiger Seite geht uns eine Schilderung zu, die stellenweise vielleicht schon durch die Ereignisse überholt, die großen Linien uns doch richtig zu zeichnen scheint. Hier ist sie:

Oberst Bernadtschewskoff hat sich bekanntlich mit allen seinen Truppen General Eberhard unterstellt. Da der General im Einverständnis mit der deutschen Reichsregierung handelt und in direkter Verbindung mit dem der Militärkommission zum Kommandierten deutschen Admiral Hopmann steht, wird, was die Rückführung Rußlands angeht, der Wille der Entente endgültig durchgesetzt werden: alle Truppen der Westarmee werden das Land verlassen. Zur Zeit freilich finden sich die heftigsten Kämpfe mit den Letten statt, und diese Kämpfe erschweren und verzögern die Entfernung der deutschen Truppen. Dem hat auch die Militärkommission sich nicht verschlossen und für die Rückführung einen längeren Termin, man spricht von 2½ Monaten, bewilligt. Da Mittau von den Letten bombardiert wird und überall in den geräumten Gebieten sich schon bewaffnete lettische Banden zeigen, die Bevölkerung terrorisierend und von neuem Zustände heraufbeschwörend, die mehr und mehr an die bolschewistische Schreckensherrschaft aus dem Anfang des Jahres 1918 erinnern, so ergiebt sich wieder zur deutschen Grenze ein Strom von Flüchtlingen. Der Stab der Westarmee hat Mittau verlassen, um seine Quartiere etwas weiter im Rücken aufzuziehen und der Generalrat der West-

armee (oder, wie er auch fälschlicherweise genannt wurde, „Westregierung“) befindet sich in Auflösung.

Angehörige der Westarmee behaupten kategorisch, daß die plötzliche und unerwartete Verstärkung der lettischen Truppen auf die Aufnahme von Bolschewistenformationen in die lettische Armee zurückzuführen sei und daß die Gefangennahme von Bolschewisten diese Vermutung bestätige. Recht merkwürdig erscheint allerdings die Tatsache, daß die Kämpfe, trotzdem General Eberhard das Oberkommando über alle Verbände übernommen und sich bereit erklärt hat, die Forderung der Entente zu erfüllen, noch fortbauern. Ein Offizier der Westarmee gab daher folgende Erklärung: „Die Engländer können wohl auch mit den Letten, bei denen jetzt das bolschewistische Element vorberichtet, nicht fertig werden.“ Wie dem auch sei, eines sieht fest, daß dem unalliierten und vielgeprüften Baltensland nach dem Rückzuge der Westarmee erneut die schwersten Prüfungen bevorstehen.

Um sich die Stimmungen im lettischen Volk, in dessen Händen sich voraussichtlich bald ganz Kurland und Südbaltland befinden werden, zu vergegenwärtigen, seien die hauptsächlichsten politischen Strömungen, die es durchziehen, hier kurz skizziert.

Die vorwiegend nationalistische Uimanni-Regierung — „Letland den Letten“ — hat wohl bald ausgespielt, da Rember, ein Mitglied des Volksrates und Führer der radikalen Sozialisten in Riga, das Ruder immer mehr in die Hand bekommt. Unter seiner Führung wird es den Engländern kaum gelingen, den von den lettischen Sozialdemokraten so erwünschten Frieden mit den Bolschewisten zu hinterreiben, und mit dem Abbau der Front werden die Wogen des Bolschewismus nur allzubald die Gebiete Lettlands überfluten. Deutschland wird sich dann vorsehen müssen, um nach dem Kreislauf der Ereignisse bei Zeiten einen Damm und zwar diesmal hart an seiner Ostgrenze zu errichten.

Die dritte Strömung im lettischen Volk, die den Großteil der rechten Parteien sowie die Kleingrundbesitzer erfährt, ist die russenfreundliche. Der Eintritt dieser Letten in die russischen Formationen und das Verhalten der Landbevölkerung zum lettischen Rubei, dem sie sogar die Rache der nicht anerkannten Westregierung anfangs vorzogen, hat bewiesen, daß der Glaube an die Existenzmöglichkeit des lettischen Staates, ohne dessen Häfen ein wiedererstandenes Großrußland nicht bestehen kann, doch nicht sonderlich fest ist. So gar ein lettischer Ministergehilfe hat schon im Januar dieses Jahres, nach dem ersten Fiasko der Uimanni-Regierung, seiner Heimat den Rücken gekehrt und sich zu Denikin begeben, wo er auch augenblicklich als Offizier in dessen Stabe tätig ist. Nach Abzug der Westarmee ist leider zu befürchten, daß die im Lande gebliebenen Letten dieser Gruppe von ihren chauvinistischen Landesleuten die schärfsten Repressalien zu erwarten haben.

Deutsche Hilfe für das hungernde Deutschösterreich.

Berlin, 27. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die Nationalversammlung wird sich heute mit der Hilfe für Deutschösterreich befassen. Von den Abgeordneten aller Parteien, mit Ausnahme natürlich der Unabhängigen, ist folgender Antrag eingebracht worden:

Die Nationalversammlung wolle beschließen: Angesichts der Hungersnot in Deutsch-Österreich ersucht die deutsche verfassunggebende Nationalversammlung die Reichsregierung trotz der Notlage in Deutschland

1. den Deutsch-Österreichern, insbesondere der Stadt Wien mit Recht auszuhelfen, damit der Hunger nach Brot durch deutsche Hilfe gelindert wird. Zu diesem Zwecke wäre die für die Reichsregierung festgesetzte Wehrbeitrag für vier Wochen um je insgesamt 200 Gramm, also wöchentlich von 1750 auf 1700 Gramm zu kürzen.
2. Eine private Hilfsaktion zu Gunsten der Hungernden in Deutsch-Österreich unverzüglich ins Werk zu setzen.

Sowohl der gemeinsame Antrag der Parteien, Inzwischen hat das Reichskabinett bereits eine umfassende Hilfsaktion für Wien beschlossen. Es sollen im Sinne dieses Antrages für den Monat Dezember von jeder Brotkarte in Deutschland 20 Gramm weniger ausgegeben werden und die gesamte Erparnis — es kommen rund 40 Millionen Marktergebnis, also Brotkartenerparnis in Betracht — um 2 Millionen Marktergebnis in der Woche für den Wienern zur Verfügung gestellt werden.

Die innere Krise.

Beginnende Klärung.

Berlin, 27. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die politische Lage beginnt sich leise zu entwirren. Die Verdunkelung war ausgegangen vom Betriebsrätegesetz. In dieser Beziehung sind wir zwar noch nicht über den Berg vorab ist nur ein Aufschub ermöglicht worden. Aber es scheint doch, daß dieser Aufschub genügt wird, um die Dinge, die hart daran waren, gebrochen zu werden, zu biegen. Die Kompromißvorschlüsse der Demokraten liegen in authentischem Wortlaut der Öffentlichkeit noch nicht vor. Immerhin weiß man, in welcher Richtung sie sich ungefähr bewegen. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten wäre heraufzulehen, jedoch nur für die ganz großen Betriebe die Einschätzung in die Bilanz in Betracht käme. Und der Reichswirtschaftsrat müßte das Recht erhalten, Ausnahmen zu statuieren, wo die Natur der Unternehmungen aus wirtschaftlichen, staatlichen und politischen Gründen die Geheimhaltung gebietet. Vielleicht wären auch noch die Materien zu beschränken, mit denen die durch Arbeiterbeiträge zu erweiternden Aufsichtsräte sich zu befassen hätten. Auch so wird das Betriebsrätegesetz vielen nicht gefallen. Uns gefällt es auch nicht. Restlos gestellt es überhaupt keiner Partei, weil es für jede Opfer bedeutet, selbst für die Mehrheitssozialdemokratie, die unter dem Druck der unabhängigen Konkurrenz steht, die schon jetzt unermüdlich verschärft: die Massenbewußte Arbeiterklasse würde von ihm sich nicht täuschen lassen.

Berlin, 27. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die interfraktionellen Verhandlungen über das Betriebsrätekompromiß haben gestern bereits zu einer Einigung über den Paragr. 34 (Beteiligung an den Aufsichtsratsfunktionen) geführt, dagegen noch nicht über die Bilanz-einsicht (Paragr. 35). Die Besprechungen sollen heute fortgesetzt werden. Hier und da kommt noch die Befürchtung zum Ausdruck, daß die Einigung scheitern könnte. Die Germania — und das scheint uns wesentlich — teilt diese Befürchtung nicht. Sie schreibt: Wenn auch über die Einzelheiten noch verhandelt wird, so darf man doch sagen, daß in grundsätzlicher Beziehung eine Einigung zwischen den drei Mehrheitsparteien zustande gekommen ist, daß die Gefahr für die Vorgabe und damit auch die Gefahr einer etwaigen Krise im Reichskabinett in diesem Augenblick schon behoben ist.

Die Heuchelei der Radikalen.

Auf die Heuchelei der Revolutionsparteien, die selbst durch Gewalt ans Ruder gekommen sind, aber ein fürchterliches Geschrei erheben, wenn von der Gegenpartei nur der Schein von Gewalt droht, die, wie in München geschehen, anständigen die Rufe würden sprechen, wenn noch einmal eine nationale

und monarchische Kundgebung dasselbe Recht auf die Straße beansprucht, das die radikalen Parteien für sich in Anspruch nehmen, auf diese höchst unsympathische Heuchelei haben wir gestern hingewiesen. In trefflichen Worten hat sie neuerdings auch der Abg. Dr. Friedberg in der preussischen Landesversammlung geäußert:

„Solange man an der eigentümlichen Dogmatik auf der äußersten Linken festhält, daß es Ihnen (den Unabhängigen) und Ihren Anhängern erlaubt ist, mit Waffengewalt Ihre Theorien durchzusetzen, und daß jeder, der dem Gewalt entgegensteht, ein Bluthund ist, ist überhaupt keine Verständigung möglich. Es ist ja in allen revolutionären Bewegungen so gewesen, daß diejenigen, welche die Anareiter waren und ihr eigenes Regiment an die Stelle eines anderen Regiments setzen wollten, immer die ungeschützten Engel gewesen sind, während diejenigen, die sich gegen den Gewalttat verteidigten, als blutige Unterdrücker hingestellt werden. Das ist eine alte Erfahrung; aber so ist es immer wie sie von jener Seite befaßt wird, und mit einer solchen Unverfrorenheit, das ist, glaube ich, noch nie herabgekommen wie gerade jetzt. Die Herren besetzen Bahnhöfe, Telegraphenämter, Posten, öffentliche Gebäude — das halten sie für ihr gutes Recht — werden die Funktionäre der Regierung hinaus, und wenn dann die sogenannten Roskardener anrücken, dann ist das die schrecklichste Gemeinheit, Feigheit und das fürchterlichste Verbrechen, das jemals an deutschen Volk und in besonderen an der deutschen Arbeiterklasse begangen worden ist.“

Es ist schließlich dieser Beweisführung nichts entgegenzustellen. Es herrscht eben unter dem Namen der Demokratie, unter dem Namen demokratischer Gleichheit die Gewalt. Es gibt kenntnisreiche Historiker und Politiker, die behaupten, nach aller geschichtlichen Erfahrung sei dieser Zustand wesentlich mit aller Demokratie verträglich. Die entsetzlichen Idealtaten des demokratischen Gedankens aber sagen, das komme daher, weil wir noch immer nicht die eigentliche und wahre Demokratie hätten. . . . Wir untererkeits möchten bemerken, Demokratie kann gar nichts anderes als Kampf um die Macht und also Gewalt oder ständige Gewaltdrohung sein. Denn in der Demokratie wandert — wie wir schon einmal dargelegt haben — die Staatsmacht ruhelos hin und her. Die Mehrheit hält sie und beutet sie für sich aus. Die mehr oder minder vergewaltigte Minderheit sucht durch allerlei diplomatische oder agitatorische Kunst die Mehrheit zu werden und ihrerseits die Macht an sich zu reißen. Dieser Zustand ist dauernd in jeder Demokratie, nur daß er einmal akuter, dann wieder sanftere Formen annimmt. Und dauernd in der Demokratie ist auch das heuchlerische Gelächern der Mehrheit über die Ausschweifung der Gegner, die sich nicht fügen wollen. Wer die Demokratie will, wer also das Staatsleben aufstellt in einen end- und ruhelosen Kampf der Volksgenossen um die Ausbeutung der Staatsmacht für Klassen- oder Parteizwecke, ohne eine Macht des Beherrschens und des Ausbeutens zu setzen, wie sie die konstitutionelle Monarchie darstellte, der sollte unruhig mit der Faust drohen, wie es in München geschehen ist. Diese Faust schloß immerhin eine klare Sachlage und nicht die notwendige und selbstverständliche letzte Konsequenz aus dem demokratischen System. Aber er sollte dann wenigstens die moralische Entrüstung über die mehr oder minder turbanförmigen Kundgebungen der Gegenparteien lassen. Wir untererkeits besagen und verurteilen die Gewaltthaten der Revolution nicht minder wie die der Revolution, weil wir eine andere und wie wir glauben, höhere Auffassung vom Staat als der organischen Lebensgemeinschaft aller Volksgenossen haben, als die Demokratie, auch die heutige deutsche Demokratie, die ja durchaus auf den Ideen der französischen Revolution ruht. Und wir hoffen, daß der Gang unserer Geschichte der sein wird, daß wir diese Ideen, von denen auch die deutsche Demokratie ohne alle Originalität zehrt, überwinden und eine Staatsform wirkllicher politischer und sozialer Gerechtigkeit eigenschöpferisch finden.

Deutsches Reich.

Protest der deutsch-demokratischen Partei gegen die antisemitische Hege.

München, 27. Nov. (Eig. Drahtber.) Der Kreisverband München der Deutschdemokratischen Partei nimmt in seiner gestrigen Mitgliederversammlung nachstehender, vom Reichsverband der Landespartei Dr. Homann vorgelegenen Anschlußung einmütig zu:

„Der Kreisverband München der Deutschdemokratischen Partei wendet sich mit Entrüstung gegen die unerbittlichen antisemitischen Beschimpfungen und Verhöhnungen ungeschwiegerter Freihörsorgane gegenüber der Deutschdemokratischen Partei. Die Deutschdemokratische Partei schloß die unerschütterlichen, in der Verfassung festgelegten Rechte aller Staatsbürger gleichmäßig aus dem politischen und nationalen Gründen und wendet sich deshalb mit aller Entschiedenheit gegen jegliche, eines Kulturvolkes unwürdige Verhöhnung einzelner Klassen oder Konfessionen gegenwärtig. Sie tritt für den Schutz des einzelnen Staatsbürgers gegen jede Unbill und Ungerechtigkeit ein. Die demokratische Partei wird in ihrer Politik ausschließlich geleitet von dem Interesse des deutschen Volkes. Sie sieht ihre Hauptaufgabe in der nationalen Erziehung des Volkes und bekämpft darum jeglichen unerbittlichen und zersetzenden Geist, von welcher Seite er auch kommen möge.“

Mit großer Mehrheit wurde ferner ein Antrag des Parteimitgliedes Staatsrat Weich angenommen, die Partei wolle in schärfster Weise gegen die antisemitische, eines freien Volkes unwürdige antisemitische Hege Stellung nehmen. Der Antrag soll dem demnächst in Leipzig stattfindenden Parteitag zugestellt werden.

Die antisemitische Agitation scheint übrigens bereits auch vom Ausland her wirken zu wollen, oder aus dem Ausland gemittelt zu haben. Es wird hier hingewiesen auf einen Artikel des ehemaligen baltischen Gelanden in Berlin, Baron Bayens in der „Revue des deux Mondes“ und es wird die Forderung erhoben, die angegriffenen Kreise sollten zu folgender Behauptung Stellung nehmen, die, wenn sie unabweisbar bliebe, der antisemitischen Agitation nur Wasser auf die Mühlen liefern würde:

Der Sozialismus ist zwar niedergeworfen, aber nicht abgemindert die Ursache seines Wählens hat nur in der Zusammenhängenheit der Leitung bestanden: die Kommunistenaufrücker sind nicht gleichzeitig abgebrochen, jedoch man hat der Reihe nach unterdrücken konnte. Der Sozialismus bliebe deshalb nach wie vor eine unheilvolle Gefahr. Seine Ärsen und einschüchternden Anhänger in den traditionellen Großstädten zu suchen, besonders in Berlin, wo die jüdische Finanz und Justiz schon seit dem zweiten Reichsjahr häufig zur Rebellion getrieben und Frieden gestört habe. Diese Kreise sind heute nichts anderes, als der sozialistische Generalstab, und als solcher von der Reaktion mit Pogromen und Repressalien jeder Art bedroht.

Der Kaiserprozeß.

Berlin, 27. Nov. (Von unj. Berliner Büro.) Die englische Regierung erwartet, daß der Prozeß gegen den Kaiser in Neujaahr in London beginnen wird. Der politische Korrespondent der „Daily Mail“ vertritt, daß alle dazu notwendigen Vorbereitungen getroffen seien. Die Auslieferung könne erst nach der formellen Ratifizierung des Friedensvertrages von den Alliierten verlangt werden. Man erwartet, daß die Justizaktion innerhalb einiger Wochen stattfinden wird. Danach würde ohne Zweifel das Ersuchen um Auslieferung an die niederländische Regierung gerichtet werden. Man glaubt, daß diesem Ersuchen nachgegeben werde. Für das dem Kaiser gegenüber angenommene Strafmäß ist keine Grenze festgesetzt. Es sei keine Erwähnung vorzulegen, die die Todesstrafe ausschließt.

National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 27. November 1919
16. Vorstellung im Abonnement B (für U. Partett B 13)
Nach Damaskus

Abend 6 Uhr. Mittel-Treffe. Ende 9 1/2 Uhr.
Nationaltheater Mannheim.
Für die im Jubiläumsgesam des Rotengartens beschlossene Aufführung des biblischen Sagenstücks „Der verlorene Sohn“ werden zur Befriedigung der Choristen eine größere Anzahl Damen und Herren von mindestens mittlerer Gestalt benötigt.
Damen und Herren, die bereit sind, sich freiwillig in den Dienst der Sache zu stellen, ersuche ich, sich bis spätestens Montag, den 1. Dezember, abends im Büro des Nationaltheaters (B 2, 9a) anmelden zu wollen.
Mannheim, den 25. November 1919. 51235
Der Dramenb.

Künstlertheater „Apollo“
Abend 7 Uhr.
MAC NORTON
das menschliche Aquarium und die übrigen Spezialitäten 10565
In den oberen Räumen. Abend 7 1/2 Uhr:
Konzert — Kabarett — Tanz
Vollens hervorragende Rollschubhänse. 10720

Sängerkrantz Mannheim

KONZERT
am Sonntag, den 30. November 1919
nachmittags präzis 3 Uhr
im Musiksaal des Rosengarten.
Solisten:
Fehlich Gertrude Runge, Sopran, hier,
Herr Otto Spamer, Violinvirtuose, hier.
Am Flügel: Frau Clara Bohle, hier.
Musikalische Leitung:
Herr Emil Hartmann, hier.
Karten an der Konzerthasse Heckel und an der Rosengartenkasse (M. 2.70). 10728

Kabarett Rumpelmayer

U. a.
Ein-Minuten-Tipsy
544 von Hades und Biller.
Samstag, den 29. November 1919
Ehren- und Benefizabend
für den vortrefflichen klöckchen Jung
Jülich-Jordan.

Bier-Kabarett „Wilder Mann“

Heute Donnerstag
Benefiz- und Ehrenabend
für das beliebte
Orig. **Bartolla Duo**
sowie das sächsische Unikum
Otto Zöber.
10734

Grand- u. Hausbesitzer-Verein Mannheim E. V.

Freitag, den 28. November 1919,
abends 8 1/2 Uhr, findet im „Durlacher Hof“
P 5, 2/3 im oberen Saal eine
Vereins-Versammlung
statt mit folgender
Tagesordnung:
1. Reichsregierung und Wohnungsfrage
2. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Gäste sind willkommen.
Der Vorsitzende:
A. von Au.

Hausbesitzer Mannheim!

Organisiert Euch!
Für eine starke Organisation kann die heute besonders bedrückten Interessen der Hausbesitzer mit dem Verein.
Der Grand- und Hausbesitzer-Verein Mannheim e. V. zählt bereits über 2000 Mitglieder.
Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle C 2, 25 entgegen. 10732

Kasino-Gesellschaft Mannheim

(Eingetragener Verein.)
Donnerstag, den 4. Dezember 1919,
abends präzis 7 1/2 Uhr, im Gesellschaftslokal R 1, 1
außerordentliche Mitgliederversammlung
Tages-Ordnung:
1. Die in der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 30. Oktober cr. beantragte Satzungsänderung.
2. Verschiedenes. 10646
Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder unter Hinweis auf § 29 der Satzung hierzu hiesig ein.
Der Vorstand.

Harn- Haut- u. Geschlechts-leiden aller Art.

Rasche Erfolge, auch bei alten und hartnäckigen Fällen, ohne Berührung behandelt.
Dr. Med. Schäfer's Lichtbell-Institut „Elektra“
nur H 3, 3, 1 — Telefon 4265 — nur H 3, 3, 1
Geöffnet von 9—12 vormittags, 3—8 nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr. 574
Auskauf kostenlos. — 1919/20 Preuss.



Mantel „Ohlau“
weicher Stoff in blau, braun und grün . . . Mk. **67⁰⁰**

Damen-Mäntel

Beachten Sie gefl. die Auslagen in unseren Schaufenstern

Damen-Mäntel zu billigen Preisen aus guten Stoffen und nur in modernen Formen gearbeitet

Freislagen:
86⁰⁰ 98⁰⁰ 118⁰⁰ 139⁰⁰ 169⁰⁰ 195⁰⁰ 225⁰⁰
und höher 93705

Kinder-Kleider (Reichsware)
für das Alter von 3—14 Jahren

Grosse Posten preiswerte Unterröcke!

SCHMOLLER

Gardinen-Abteilung

In unserer
bringen wir zu mäßigen Preisen in allen Arten und Qualitäten eine **gewaltige Auswahl.**
Übernahme kompletter Innen-Ausschmückungen
Fachmännische Bedienung und Beratung. 10714

Tapptelch- haus **J. Hochstetter** G. m. b. H.
Unsere Schaufenster sind beachtenswert.



DIE CZARIN FÜRSTIN
Bilder-Welter-Film — Drama in fünf Akten

Die Schauburg schlägt den Rekord

ab morgen mit den **2 grossen Film-Werken 2**
Czardasfürstin
Film-Operette in 6 Akten und 10724
Bergblume
Bilder-Welter-Film — Drama in fünf Akten

empfehlen:
la. Biere Platzbrauerei, A.-G. Neustadt a. Ndt. Faybrauerei, G. m. b. H. Darmstadt Hess.

Privat-Tanz-Institut **J. Schröder.**
Beginn eines neuen Tanzkurses
am Donnerstag, den 4. Dezember, wozu um beifolgende Anmeldungen bittet. 10712
J. Schröder
B 7, 14.



Schauburg!
Heute Letzter Tag des Kolossalwerks

Pest in Florenz
Anfang 6 und 8 Uhr!
Schauburg!



3 Volt Generator
beste Lichtquelle 150
Hastrock-Schmelzelemente
Bestückungen, Zinkbleche
R. Armbruster,
H 1, 13. Tel. 3553.

Musikalien

für Piano 3- und 4händig
Sehr
Schott Nummer
ausreichend. Dieser pracht-
Band-Ausgabe
mit Musikal. Illustrat.
Song und Klavier. Schön-
harmonie. Die 11. Buch.
King des Klaviers. Schön-
heitliche Klavier. Schön-
famliches Varieties. Schön-
die Wanderspiel folgen.

Jugendbände
Wagner, Schubert, Bach,
Grieg, Mendelssohn, Liszt,
Debussy, Chopin, Wagner,
Brahms.

Klavier-Auszüge
Schotts-Bände
Klavier-Übungen. Schott
Längchen u.

Silhouettenbände
Grosse u. Kleine Klavier-
die Klavier und Gesang

Schulen
für Klavier, Violine, Violon-
u. a. Instrum., Gesang,
Zimmer-Geht, Harmonik,
Horn, etc.

Tanzausgaben
Strauss-Walzer, Caprice,
Tanzschule, Revue, Tänze,
Waltz, Polka, Lang, Schott,
Waltz im Tanzlokal u. a.

Weihnachtsklänge
Weihnachtsbände in großer
Auswahl.

L. Spiegel & Sohn
Abt. Musikalien
Mannheim, O. 7, 9
Heidelbergerstraße
H. 2, 1, Planken.

Zigaretten
Gold-Flake, The-Flake
und Nay-Cut
eingetroffen. Gültigkeit ge-
legentlich für Webererzeugnisse.
Zigaretten
Zigaretten, Zigaretten, Zigaretten.
Tächtige
Hauschneiderin
hat nach Lage frei. Manufaktur
unter D. U. 04 an der
Heidelbergerstraße, H. 2, 1, Planken.
Warten Sie auf unsere
echte Bronze.
L. Spiegel & Sohn
Heidelbergerstraße, O. 7, 9